



## Zwischenprüfung nicht bestanden

Der Indikatorenbericht der Bundesregierung über den Erhalt der Biodiversität in Deutschland fällt beschämend aus

von Heidrun Heidecke

*Die Weltgemeinschaft verpflichtete sich 2002 im Rahmen der Konvention über die Biologische Vielfalt, den weltweiten Verlust von Arten, Lebensräumen und der genetischen Diversität bis 2010 zu senken. Die Europäische Union und mit ihr Deutschland hatten sich ein noch ehrgeizigeres Ziel gesteckt: eine Trendumkehr einzuleiten und den Verlust an Biodiversität zu stoppen. Zu diesem Zweck legte die Bundesregierung im Jahr 2007 die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt vor. Sie enthält hunderte von Detailzielen und entsprechende Maßnahmen, deren Erreichung bzw. Wirksamkeit mit Hilfe eines Indikatorensystems festgestellt werden soll. Bis zur 10. Vertragsstaatenkonferenz in Nagoya im Oktober 2010 wollte die Bundesregierung eine erstmalige vollständige Bilanzierung ihrer Bemühungen zum Schutz der Biodiversität vorlegen. Dieser Indikatorenbericht wurde zwar erstellt, aber blieb zunächst unveröffentlicht. Der Grund hierfür dürfte in den Ergebnissen liegen: Sie bescheinigen, dass Deutschland seit 2007 beim Schutz der biologischen Vielfalt kaum vorangekommen ist und die selbst gesetzten Ziele bislang weit verfehlt hat. – Der folgende Artikel veröffentlicht die wichtigsten Ergebnisse des Indikatorenberichts und gibt politische Empfehlungen, wie die Bundesregierung ihrer Selbstverpflichtung eines umfassenden Schutzes der biologischen Vielfalt in Deutschland doch noch gerecht werden könnte.*

Die 2007 veröffentlichte Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung beinhaltet etwa 330 Ziele und 430 Maßnahmen zu nahezu allen biodiversitätsrelevanten Themen, die durch staatliche und nicht-staatliche Akteure umgesetzt werden sollen. Eine Erfolgskontrolle erfolgt mit Hilfe von 19 Indikatoren, die aus den Zielstellungen der Strategie abgeleitet wurden. Die Indikatoren fassen die umfassenden Sachverhalte in anschaulicher Form zusammen und veranschaulichen die bundesweiten Trends.

Die 19 Indikatoren verteilen sich auf fünf Themenfelder (siehe Tab. 1). Komponenten der biologischen Vielfalt (sieben Indikatoren), Raumplanung (zwei Indikatoren), wirtschaftliche Nutzungen (acht Indikatoren), Klimawandel und gesellschaftliches Bewusstsein (jeweils 1 Indikator).

Der Grad der Zielerreichung wird in dem Indikatorenbericht in vier Klassen eingeteilt:

1. Der aktuelle Wert liegt innerhalb des Zielbereiches (Zielerreichungsgrad  $\geq 90$  Prozent)
2. Der aktuelle Wert liegt in der Nähe des Zielbereiches (Zielerreichungsgrad 80 bis  $< 90$  Prozent)

3. Der aktuelle Wert liegt noch weit vom Zielbereich entfernt (Zielerreichungsgrad 50 bis  $< 80$  Prozent)
4. Der aktuelle Wert liegt noch sehr weit vom Zielbereich entfernt (Zielerreichungsgrad  $< 50$  Prozent)

Sofern Daten aus früheren Zeiten vorliegen, werden in dem Bericht ebenfalls Angaben zum Trend getroffen.

### Schutzziele verfehlt

Zu den wichtigsten Komponenten der biologischen Vielfalt zählen folgende Indikatoren:

- die Artenvielfalt und Landschaftsqualität,
- gefährdete Arten,
- Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen und -arten,
- invasive Arten,
- Gebietsschutz,
- ökologischer Gewässerzustand und Zustand der Flussauen.

Der Indikator *Artenvielfalt und Landschaftsqualität* spiegelt den Zustand der Hauptlebensraum- und Landschaftstypen wider. Er umfasst die sechs Hauptlebensraum- und Landschaftstypen Agrarland, Wälder, Siedlungen, Binnengewässer, Küsten und Meere. Der Indikator bilanziert dafür die bundesweiten Bestandsgrößen von insgesamt 59 repräsentativen Vogelarten. Für das Agrarland sind dies: Braunkehlchen, Goldammer, Grauammer, Heidelerche, Kiebitz, Neuntöter, Rotmilan, Steinkauz und Uferschnepfe.

Im Jahr 2008 lag der Zielerreichungsgrad des Gesamtindikators bei 69 Prozent und ist somit noch weit entfernt vom Zielerreichungsgrad in Höhe von 100 Prozent, der für das Jahr 2015 geplant ist. Der Trend über die letzten zehn Jahre (1998 bis 2008) zeigt beim Gesamtindikator sowie bei den Teilindikatoren für Binnengewässer und Alpen keine eindeutige Richtung auf. Bei den Teilindikatoren für Agrarland, Siedlungen sowie Küsten und Meere ist ein statistisch signifikant negativer Trend zu verzeichnen. Nur der Teilindikator für die Wälder weist einen statistisch signifikanten ansteigenden Trend auf.

Der Indikator *Gefährdete Arten* basiert auf den bundesweiten Roten Listen. Der Indikatorwert, der für das Jahr 2009 für die Gruppe der Wirbeltiere (ohne Meeresfische) berechnet wurde, lag noch weit vom Zielwert entfernt. Bei der vorgelegten Bilanzierung ist zu beachten, dass die Wirbeltiere weniger als ein Prozent aller vorkommenden Arten stellen. Eine Verallgemeinerung auf die gesamte Artenvielfalt ist daher nicht möglich.

Der Indikator *Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen und -arten* spiegelt den Erhaltungszustand der Schutzgüter der FFH-Richtlinie wider. Für die letzte Berichtsperiode von 2001 bis 2006 lag der Wert weit vom Zielwert für 2020 entfernt.

Der Indikator *Gebietsschutz* fasst die von den Bundesländern seit 2000 jährlich gemeldeten Flächen der streng geschützten Gebiete zusammen, ohne einen Zielwert festzulegen. Die Fläche der streng geschützten Gebiete stieg von einem 3,2 Prozent-Anteil an der Landfläche Deutschlands im Jahr 2000 auf 4,1 Prozent im Jahr 2008.

Der *Ökologische Gewässerzustand* wird nach Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie bilanziert. Im Jahr 2009 befanden sich nur zehn Prozent der Wasserkörper in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand. Bis zum Jahr 2015 sollen 100 Prozent der Wasserkörper einen guten oder sehr guten ökologischen Zustand erreicht haben. Damit ist der Wert extrem weit vom Zielwert entfernt.

Dem Indikator *Zustand der Flussauen* liegen die Daten des Auenzustandsberichts von 2009 zu Grunde. Er soll Auskunft geben über den Zustand der Flussauen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Der Indikatorwert betrug im Jahr 2009 für die Flussauen Deutschlands 19 Prozent. Dieser Wert spiegelt die insgesamt starke Beeinträchtigung der Flussauen in Deutschland wider. Um den

Zielwert von 29 Prozent im Jahr 2020 zu erreichen, sind in den nächsten zehn Jahren sehr große Anstrengungen nötig. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) fordert die Erweiterung der Indikatoren im Bereich Gewässer. Neben dem Zustand der Auen sollte auch die Durchgängigkeit der Flüsse anhand der Fischfauna bewertet werden.

## Wirtschaftliche Nutzung – zu intensiv

Von den acht bestehenden Indikatoren, die sich mit den Wirkungen von wirtschaftlichen Nutzungen auf die biologische Vielfalt beschäftigen, beziehen sich sechs auf die Landwirtschaft (siehe Tab. 1), ein Indikator auf die nachhaltige Forstwirtschaft und ein Indikator auf die nachhaltige Meeresfischerei. Dies zeigt, dass die Landwirtschaft für den Erhalt der Biodiversität ein herausragender Wirtschaftssektor ist.

Die Übersicht in Tabelle 1 macht aber auch deutlich, dass die Landwirtschaft hinsichtlich sämtlicher Faktoren die ihr gesteckten Ziele *nicht* erreicht. Lediglich bei der *Entwicklung der Ökolandbaufläche* ist zumindest ein positiver Trend zu verbuchen, der auf die steigende Nachfrage zurückgeführt wird. Doch auch beim Indikator *Ökolandbau* bewegt sich die Anbaufläche nur langsam auf den Zielwert „20 Prozent Ökolandbau“ zu, den die Bundesregierung in ihrer nationalen Biodiversitätsstrategie festgeschrieben hat.

Der Indikator *Nachhaltige Forstwirtschaft* wird in seiner Ausgestaltung von der Umweltseite her massiv kritisiert. Er umfasst die Waldflächen mit FSC- und PEFC-Zertifizierung. Gerade letztere Zertifizierung bietet keinen Hinweis auf eine umweltverträgliche Nutzung. Im unveröffentlichten Bericht wird Deutschland bei diesem Indikator nun eine Annäherung an den Zielwert bescheinigt, was auf die vergleichsweise hohen Anteile der nach PEFC zertifizierten Waldflächen zurückzuführen ist. Dass es in der Waldwirklichkeit anders aussieht, hat das Schwarzbuch Wald deutlich gezeigt, das der BUND im Jahr 2009 vorlegte. Hier ist aus Umweltsicht eine Neugestaltung des Indikators erforderlich.

Der Indikator *Nachhaltige Meeresfischerei* soll den Anteil nachhaltig befischter Bestände von Fisch-, Krebstier- und Weichtierarten darstellen, die zumindest teilweise in den deutschen Meeresgebieten vorkommen. Zu Grunde gelegt werden die jährlichen Bestandsabschätzungen und Empfehlungen für Fangmengen des International Council for the Exploration of the Sea (ICES). Der ICES hat jedoch nur für 15 von in unseren Meeresteilen verbreiteten Fischarten Grenzwerte aufgestellt. Gemäß der definierten Grenzwerte ist lediglich der Sprottenbestand der Ostsee in einem guten Zustand und wird nachhaltig befischt. Dies ergibt für das Jahr 2007 einen Indika-

Tab. 1: Der Erhalt der Biodiversität in Deutschland – Anspruch und Wirklichkeit

	Indikator	Definition	Ziel	Zielerreichung
Komponenten der biologischen Vielfalt	(1) Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Index (Maßzahl in Prozent) über die bundesweiten Bestandsgrößen ausgewählter repräsentativer Vogelarten in sechs Hauptlebensraum- und Landschaftstypen.	Bis zum Jahr 2015 sollen die sechs Teilindikatoren und der Gesamtindikator jeweils einen Zielwert von 100 Prozent erreichen.	Die Indikatorwerte liegen nach wie vor weit vom Zielwert entfernt. Einzig der Teilindikator für die Wälder liegt knapp über 80 Prozent. Es bedarf künftig umfassender Anstrengungen in allen Politikfeldern mit Bezug zum Natur- und Umweltschutz, um die Landschaftsqualität zu verbessern.
	(2) Gefährdete Arten	Der Indikator fasst die Gefährdung der Arten der bundesweiten Roten Listen in einer einfachen Maßzahl zusammen. Datengrundlage sind die Einstufungen der Arten in die Rote-Liste-Kategorien.	Zum Schutz der Artenvielfalt wird bis 2020 eine Verbesserung der Gefährdung aller aktuell bestandsgefährdeten Arten um eine Stufe angestrebt.	Für das Jahr 2009 beträgt der vorläufig nur für die Gruppe der Wirbeltiere (ohne die Meeresfische) berechnete Indikatorwert 23 Prozent. Um den Zielwert von 16 Prozent bis 2020 zu erreichen, sind sehr große Anstrengungen im Artenschutz notwendig.
	(3) Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen und -arten	Index (Maßzahl in Prozent) über den nach Bewertungsergebnis und Verbreitungsgebiet gewichteten Erhaltungszustand der 91 Lebensraumtypen und 272 Arten der FFH-Richtlinie in den drei biogeographischen Regionen Deutschlands.	Bis 2020 hat sich der Erhaltungszustand aller mit „ungünstig“ bewerteten Schutzgüter um mindestens eine Stufe verbessert (Indexwert von 80 Prozent).	Für die letzte Berichtsperiode (2001-2006) beträgt der Indikatorwert 48 Prozent. Er liegt noch weit vom Zielwert entfernt. Bei einem Großteil der Schutzgüter sind daher erhebliche Anstrengungen erforderlich, um deren Erhaltungszustand zu verbessern.
	(4) Invasive Arten	Anzahl der Arten der Schwarzen Liste invasiver Arten getrennt nach der Aktions- und der Managementliste.	Die Anzahl der Arten der beiden Listen ist zu minimieren.	Im Jahr 2010 gefährdeten 40 Arten der vorläufigen Managementliste der Schwarzen Liste invasiver Arten die biologische Vielfalt. Gegen sechs Arten der vorläufigen Aktionsliste sind Sofortmaßnahmen zu ergreifen.
	(5) Gebietschutz	Flächenanteil der Naturschutzgebiete (NSG) und der Nationalparke (NLP) sowie der als NSG oder NLP ausgewiesenen Kern- und Pflegezonen der Biosphärenreservate (BR) in Prozent der Landfläche Deutschlands.	Mit der Ausweisung streng geschützter Gebiete wird ein wichtiger Beitrag geleistet unter anderem zur Absicherung des nationalen Biotopverbundes und zur Unterschutzstellung von Natura 2000-Gebieten.	Der Flächenanteil streng geschützter Gebiete ist von 2000 bis 2008 von 3,2 auf 4,1 Prozent der Landfläche Deutschlands gestiegen.
	(6) Ökologischer Gewässerzustand	Anteil der Wasserkörper der Flüsse, Bäche, Seen, Übergangs- und Küstengewässer, die sich in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand befinden, an der Gesamtanzahl aller bewerteten Wasserkörper.	Bis zum Jahr 2015 erreichen prinzipiell 100 Prozent der Wasserkörper einen guten oder sehr guten ökologischen Zustand.	Nur zehn Prozent der Wasserkörper befanden sich im Jahr 2009 in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand. Die häufigsten Ursachen für Beeinträchtigungen sind Veränderungen der Gewässerstruktur und zu hohe Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft.
	(7) Zustand der Flussauen	Index (Maßzahl in Prozent) über die gewichteten Zustandsklassen aller im Auenzustandsbericht erfassten größeren Flussauen Deutschlands.	Verbesserung des bundesweiten Auenzustandes um zehn Prozentpunkte bis 2020 gegenüber dem Indikatorwert von 2009 (Anstieg auf 29 Prozent).	Die größeren Flussauen in Deutschland sind insgesamt stark beeinträchtigt (Indikatorwert für 2009 beträgt 19 Prozent). Um die biologische Vielfalt in Flussauen zu schützen und zu entwickeln, bedarf es künftig großer Anstrengungen.
Raumplanung	(8) Flächeninanspruchnahme	Durchschnittliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Hektar pro Tag (gleitendes Vierjahresmittel).	Bis zum Jahr 2020 soll die Inanspruchnahme neuer Siedlungs- und Verkehrsflächen auf durchschnittlich 30 Hektar pro Tag reduziert werden.	Das gleitende Vierjahresmittel ist von 129 Hektar pro Tag im Jahr 2000 auf 104 Hektar pro Tag im Jahr 2008 gesunken. Trotz des positiven Trends ist der aktuelle Wert noch weit vom Zielwert entfernt. Daher müssen Instrumente zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme gestärkt und konsequent angewandt werden.
	(9) Landschaftszerschneidung	Flächenanteil der unzerschnittenen verkehrssarmen Räume (UZVR) mit einer Flächengröße von mindestens 100 Quadratkilometer der Landfläche Deutschlands.	Der Flächenanteil der UZVR mit einer Flächengröße von mindestens 100 Quadratkilometer bleibt auf dem Stand des Jahres 2005 (25,4 Prozent).	Der Flächenanteil der UZVR mit einer Flächengröße von mindestens 100 Quadratkilometer ist zwischen 2000 und 2005 von 26,5 auf 25,4 Prozent gesunken, die effektive Maschenweite (Meff) von 84 auf 81 Quadratkilometer. Künftig muss der Schwerpunkt der Investitionen insbesondere beim Fernstraßenbau auf das Netz bestehender Verkehrsachsen gelegt werden. ►

	Indikator	Definition	Ziel	Zielerreichung
Wirtschaftliche Nutzung	(10) Agrarumweltförderung	Summe der durch Agrarumweltmaßnahmen geförderten Flächen und der dafür gewährten Finanzmittel mit positiven Wirkungen im Sinne des Natur- und Umweltschutzes.	Stärkung von traditionellen sowie umwelt- und naturverträglichen Formen der Landwirtschaft mit dem Ziel, die biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft deutlich zu erhöhen.	Nach einem leichten Anstieg während der vergangenen Förderperiode zeichnet sich in der aktuellen Förderperiode ein Rückgang sowohl der Fördermittel als auch der geförderten Fläche ab. Künftig muss die Förderung erhöht und verstärkt auf den Schutz der biologischen Vielfalt ausgerichtet werden.
	(11) Ökologischer Landbau	Anteil der Flächen mit Ökologischem Landbau an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF).	Erhöhung des Flächenanteils mit Ökologischem Landbau auf 20 Prozent der LF.	Zwar nehmen die Flächen mit Ökologischem Landbau kontinuierlich zu (5,4 Prozent Flächenanteil im Jahr 2008). Das 20 Prozent-Ziel ist jedoch bei weitem noch nicht erreicht. Daher sind verstärkte und gezielte Maßnahmen erforderlich.
	(12) Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert	Anteil der Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert ( <i>High Nature Value-Farmland</i> ) an der gesamten Landwirtschaftsfläche.	Bis zum Jahr 2015 sollen <i>HNV-Farmland</i> -Flächen mindestens 14 Prozent der Landwirtschaftsfläche bedecken.	Im Jahr 2009 lag der Anteil der Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert bei acht Prozent. Um das Ziel bis zum Jahr 2015 zu erreichen, müssen gezielt Maßnahmen ergriffen werden zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft.
	(13) Gentechnik in der Landwirtschaft	Summe der gemeldeten Anbauflächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen (GVP) und deren möglicher Wirkungsraum (Expositionsfläche).	Von gentechnisch veränderten Organismen geht auch in Zukunft keine Gefährdung der biologischen Vielfalt, insbesondere in Schutzgebieten, aus. Konkrete Ziel- bzw. Höchstwerte können für den Indikator derzeit nicht festgelegt werden.	Nach kontinuierlichem Zuwachs in den Jahren 2005 bis 2008 sind die GVP-Anbauflächen im Jahr 2009 aufgrund des Ruhens der Zulassung von Bt-Mais der Sorte Mon 810 wieder auf Null gesunken. Auch die Expositionsflächen sind 2009 auf 3.180 Hektar (0,009 Prozent der Fläche Deutschlands) zurückgegangen.
	(14) Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	Differenz zwischen Stickstoffflüssen in die Landwirtschaft und Stickstoffflüssen aus der Landwirtschaft nach dem Prinzip einer Gesamtbilanz.	Bis zum Jahr 2010 sollen die Stickstoffüberschüsse in der Gesamtbilanz auf 80 Kilogramm/Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und Jahr verringert werden. Darüber hinaus wird eine weitere Verringerung bis zum Jahr 2015 angestrebt.	Von 1991 bis 2007 ist der Stickstoffüberschuss von 132 Kilogramm pro Hektar und Jahr auf 105 Kilogramm gesunken (gleitendes Dreijahresmittel). Der aktuelle Wert liegt noch weit über dem angestrebten Zielwert von 80 Kilogramm pro Hektar und Jahr. Im Jahr 2004 wurden nur auf 4,3 Prozent der bewerteten Flächen empfindlicher Ökosysteme die Belastungsgrenzen eingehalten.
	(15) Eutrophierende Stickstoffeinträge	Anteil der bewerteten Flächen empfindlicher Ökosysteme ohne Überschreitungen ökosystemspezifischer Belastungsgrenzen für eutrophierende Stickstoffeinträge ( <i>Critical Loads of Nutrient Nitrogen</i> )	Flächendeckende Einhaltung der Belastungsgrenzen für empfindliche Ökosysteme bis zum Jahr 2020.	Während luftgetragene Stickstoffeinträge aus Verkehr und Industrie von 1990 bis 2004 abgenommen haben, stagnieren die Einträge aus der Tierhaltung auf hohem Niveau.
	(16) Nachhaltige Forstwirtschaft	Anteil der nach PEFC bzw. FSC zertifizierten Waldflächen an der gesamten Waldfläche.	80 Prozent der Waldfläche trägt bis zum Jahr 2010 ein Siegel, das nach hochwertigen ökologischen Standards zertifiziert.	Im Jahr 2009 waren 69 Prozent der Waldfläche nach PEFC und vier Prozent nach FSC zertifiziert. Der Gesamtwald liegt in der Nähe des Ziels. Um das Ziel von 80 Prozent zu erreichen, bedarf es weiterer Zertifizierungen nach hochwertigen ökologischen Standards.
Klimawandel	(17) Nachhaltige Meeresfischerei	Anteil nachhaltig befischter Bestände von Fisch-, Krebstier- und Weichtierarten, die zumindest teilweise in den deutschen Meeresgebieten von Nord- und Ostsee vorkommen.	Im Jahr 2015 weisen 100 Prozent der bilanzierten Bestände in den deutschen Meeresgebieten eine fischereiliche Sterblichkeit unterhalb und eine Laicherbestandsbiomasse oberhalb des jeweiligen Grenzwertes für einen höchstmöglichen Dauerertrag auf.	Im Jahr 2007 wurden sieben Prozent der bilanzierten Bestände in den deutschen Meeresgebieten nachhaltig befischt. Um das Ziel bis 2015 zu erreichen, muss das Fischereimanagement konsequent umgestellt werden.
	(18) Klimawandel und Frühlingsbeginn	Der Indikator „Klimawandel und Frühlingsbeginn“ stellt die zeitliche Verschiebung des Beginns der Apfelblüte (Beginn des phänologischen Vollfrühlings) unter dem Einfluss der Klimaerwärmung dar.	Es ist grundsätzlich anzustreben, einer weiteren Verfrühung des Beginns des phänologischen Vollfrühlings entgegenzuwirken.	Seit dem Ende der 1980er-Jahre zeigt sich eine deutliche Verfrühung des Beginns des phänologischen Vollfrühlings. Dieser Termin fiel im Jahr 2009 auf den 20. April und lag damit nur einen Tag nach dem frühesten Blütebeginn im Bilanzierungszeitraum von 1951 bis 2009.
Gesellschaftliches Bewusstsein	(19) Bewusstsein für biologische Vielfalt	Der Indikator bildet das Bewusstsein der deutschsprachigen Wohnbevölkerung über 18 Jahre in Bezug auf die biologische Vielfalt in drei Teilbereichen ab: dem Wissen, der Einstellung und der Verhaltensbereitschaft.	Bis zum Jahr 2015 zählt für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben.	Im Jahr 2009 haben 22 Prozent der Bevölkerung ein mindestens ausreichendes Bewusstsein für die biologische Vielfalt. Da der aktuelle Wert noch sehr weit vom Zielwert entfernt liegt, muss die Bedeutung biologischer Vielfalt verstärkt zielgruppengerecht vermittelt werden.

torwert von sieben Prozent. Der Zielwert liegt bei 100 Prozent, die im Jahr 2015 erreicht sein sollen.

### Gesellschaftliches Bewusstsein – unterentwickelt

Um die Ziele zur Erhaltung der biologischen Vielfalt erreichen zu können, ist die Akzeptanz der Zielstellungen und die Mitwirkung der Bürger von großer Bedeutung. Ziel ist es, dass bis zum Jahr 2015 mindestens 75 Prozent der deutschen Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den wichtigen Aufgaben Deutschlands zählt. Der Indikator spiegelt dieses Bewusstsein der Bevölkerung in Bezug auf die biologische Vielfalt wider. Er besteht aus drei Teilen. Durch jährliche Umfragen innerhalb der Bevölkerung (mindestens 1.000 Befragte, besser 2.000) soll festgestellt werden, ob der Begriff „biologische Vielfalt“ und seine Bedeutung bekannt sind, wie die Einstellung der Befragten zu diesem Thema ist und inwieweit eine Verhaltensbereitschaft der befragten Personen in verschiedenen Handlungsbereichen (z. B. Konsumverhalten) ist.

Die Umfrage wurde im Jahr 2009 erstmals durchgeführt. Sie ergab, dass 22 Prozent der deutschsprachigen

Wohnbevölkerung über 18 Jahre ein mindestens ausreichendes Wissen sowie eine positive Einstellung bezüglich der biologischen Vielfalt haben und eine entsprechende Veränderungsbereitschaft äußern. Dieser Wert in Höhe von 22 Prozent liegt noch sehr weit entfernt vom Zielwert in Höhe von 75 Prozent, der im Jahr 2015 erreicht werden soll.

### Gesamtbilanz – ernüchternd

Bei 13 Indikatoren wurden quantitative Zielwerte festgelegt. Bei sechs dieser Indikatoren wurde ein Zielerreichungsgrad von weniger als 80 Prozent ermittelt und bei sechs weiteren ein geringer Zielerreichungsgrad von weniger als 50 Prozent. Die bilanzierten Werte sind also noch weit bzw. sehr weit vom jeweiligen Zielwert entfernt. Nur der Indikator „Nachhaltige Forstwirtschaft“ liegt durch die vergleichsweise hohen Anteile der nach PEFC zertifizierten Waldflächen in der Nähe des Zielbereichs.

Bei insgesamt sieben Indikatoren konnte eine statistische Trendanalyse durchgeführt werden, wobei fünf dieser Indikatoren sich statistisch signifikant auf das Ziel bzw. den Zielwert hin entwickeln (Gebietsschutz, Flächeninanspruchnahme, Ökologischer Landbau, Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft und Nachhaltige Forstwirtschaft). Signifikant negativ ist der Trend beim Indikator „Klimawandel und Frühlingsbeginn“, da der Klimawandel eine fortschreitende Verfrühung des Beginns des phänologischen Vollfrühlings verursacht. Für den Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ ist kein Trend ablesbar, da die Werte der letzten zehn Jahre in etwa gleichbleibend waren.

Da der Bericht auf Indikatoren beruht, die teils schon ein bestmögliches Bild vom Schutz der Biodiversität vermitteln, darf zusammengefasst werden, dass das Ziel des Erhalts nicht nur verfehlt wurde. Vielmehr setzt sich der Trend zum Verlust der Biodiversität annähernd ungebremst fort. Insbesondere in der Landwirtschaft ist kaum Besserung in Sicht wenn die Bundesregierung Erfolg dabei hat, die anstehende Agrarreform zu blockieren.

### Folgerungen & Forderungen

- Die Ergebnisse des Indikatorenberichts zeigen, dass die Zielwerte, die für die Jahre 2010, 2015 oder 2020 gesetzt wurden, gar nicht oder nur unter großen Anstrengungen noch erreicht werden können. Der Trend zum Verlust der Biodiversität hat sich in den letzten Jahren annähernd ungebremst fortgesetzt.
- Aufgrund des bisher sehr geringen Zielerreichungsgrades der Indikatoren ökologischer Gewässerzustand, Flächeninanspruchnahme, Ökologischer Landbau, eutrophierende Stickstoffeinträge, nachhaltige Meeresfischerei und Bewusstsein für biologische Vielfalt ist die Situation in diesen Bereichen besonders alarmierend.
- Die Ergebnisse belegen die gewaltigen Defizite unter anderem in der landwirtschaftlichen Praxis und der Agrarpolitik.
- Bei der anstehenden Reform der europäischen Agrarpolitik muss daher stärker als bisher der Schutz der Biodiversität Berücksichtigung finden. Transferleistungen sind nur dann gerechtfertigt, wenn sie an ökologische Leistungen der Landwirtschaft gekoppelt sind und (auch) dem Schutz der biologischen Vielfalt dienen.
- Die Umweltverbände müssen die Regierung verstärkt an den eigenen Biodiversitätszielen messen und verbindliche Maßnahmen und eine entsprechende Umverteilung der Agrarförderung einfordern.

### Autorin

Heidrun Heidecke  
 Naturschutzexpertin des BUND. Ehemals  
 Landwirtschafts- und Umweltministerin in  
 Sachsen-Anhalt (1994 bis 1998).

BUND – Freunde der Erde  
 Am Köllnischen Park 1  
 10179 Berlin  
 E-Mail: heidrun.heidecke@bund.net

